

Abonnements-Beize mit täglicher Zustellung ins Haus monatlich K 1.80, ohne Zustellung: in den Einzelverkauf-Stellen und in der Expedition bei Abnahme von Bloß monatlich K 1.20.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Einzelpreis 6 Heller. Redaktion und Geschäftsstelle Piazza Carli Nr. 1, II. St. Telephon Nr. 63.

# Polner Morgenblatt

Erscheint täglich 6 Uhr früh, die Montagsnummer im Laufe des Vormittags. Abonnements und Ankündigungen (Inserate) nehmen entgegen: die Geschäftsstelle unseres Blattes, Piazza Carli 1, II. St., die Buchdruckerei W. Clapis (J. Krmpotic) Piazza Carli 1, und die Buchhandlungen C. Mayer und E. Schmidt sowie alle größeren Annonzen-Expeditionen des In- und Auslandes.

II. Jahrgang

Polna, Donnerstag, 1. März 1906.

= Nr. 135. =

## Drahtnachrichten

des „Polner Morgenblattes“.

### Handelsvertragsverhandlungen.

Wien, 28. Februar. (R.-B.) Eine Ministerkonferenz, an der Handelsminister von Bördö, Ackerbauminister Baron Feilitsch, Ackerbauminister Graf Buquoy, der Leiter des Handelsministeriums Graf Auersperg und die Handelsvertragsdelegierten teilnahmen, zog heute nachmittags den letzten Vorschlag der schweizerischen Delegierten in Beratung. Unter Hinweis auf die zahlreichen von Oesterreich-Ungarns der Schweiz für deren wichtigsten Exportartikel angebotenen Konzessionen bezeichnete die Konferenz ein weiteres Entgegenkommen in den noch schwebenden Fragen für ausgeschlossen. Der Beschluß der Konferenz wurde den schweizerischen Vertragsdelegierten heute noch mitgeteilt.

Wien, 28. Februar. (R.-B.) Die Verhandlungen über das Handelsprovisorium zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien dürften morgen beginnen. Das auf Weisbegünstigung beruhende Provisorium bleibt bis zum Abschluß des neuen Handelsvertrages in Kraft. Morgen tritt die bisherige Viehschundenkonvention außer Kraft und entfallen die bisherigen Bestimmungen für den Grenzverkehr in Cerealien. Die Einfuhr und Durchfuhr von geschlachtetem Vieh und Geflügel ist wieder zugelassen, der Import von lebendem Vieh erfolgt nur aus unverseuchten Gegenden Serbiens nach Maßgabe der veterinär-polizeilichen Ermittlungen von Fall zu Fall durch spezielle Autorisation. Da der Handelsvertrag heute abläuft, werden für die kurze Zeit der Provisoriums-dauer Störungen des beiderseitigen wirtschaftlichen Verkehrs durch Verfügungen im Verordnungswege tunlichst hintangehalten.

### Kein Schiffsunfall bei Punta d' Ostro.

Triest, 28. Februar. (R.-B.) Nach einer weiteren Meldung des Hafenkapitanates von Castellnuovo scheint sich der unterm 26. d. M. gemeldete Schiffsunfall außerhalb der Punta d' Ostro nicht zugetragen zu haben.

### Ein Bergsturz.

Innsbruck, 28. Februar. (R.-B.) Die Staatsbahndirektion teilt mit: Infolge eines gestern niedergegangenen großen Bergsturzes wurde in der Teilstrecke Langenegg-Krumbach und Bezau in der Linie Bregenz-Bezau der Gesamtverkehr auf unbestimmte Dauer eingestellt. In der übrigen Strecke Bregenz-Langenegg-Krumbach bleibt der Gesamtverkehr aufrecht.

### Ungarn.

Budapest, 28. Februar. (Ungarisches Bureau.) Eine abends erschienene außerordentliche Ausgabe des

Amtsblattes veröffentlicht eine Verordnung des ungarischen Ministeriums, mit welcher der Handelsvertrag mit Italien in Kraft gesetzt wird. Die Einleitung dazu lautet: Seine Majestät der König haben den am 12. Februar 1906 geschlossenen neuen Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Italien sowie die am gleichen Tage geschlossene Veterinär-Konvention und ebenso das am selben Tage über den Erwerb und Besitz von beweglichem und unbeweglichem Vermögen abgeschlossene Uebereinkommen ratifiziert, andererseits hat das ungarische Ministerium die großen Gefahren einer schweren wirtschaftlichen Krise in Erwägung gezogen, die das Land in dem Falle treffen würde, wenn die Handelsbeziehungen mit Italien vom 1. März laufenden Jahres an unregelt bleiben würden.

Die Regierung setzt damit, mit Rücksicht auf den Stillstand der Tätigkeit der Legislative, den mit Italien abgeschlossenen neuen Vertrag im Interesse des Landes in Kraft. Eine zweite Verordnung des ungarischen Ministeriums setzt den neuen Handelsvertrag mit Rußland in Kraft, welcher Verordnung eine gleichlautende Einleitung vorangeht.

Wien, 28. Februar. (R.-B.) Ministerpräsident Freiherr von Fejervary ist nachmittags nach Budapest zurückgekehrt.

Budapest, 28. Februar. (R.-B.) Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Reichstagsabgeordneten Geza Polonyi Anklage wegen Majestätsbeleidigung und Aufreizung, begangen in einer von ihm Samstag abends in Sasling gehaltenen politischen Rede. Polonyi wurde heute vom Untersuchungsrichter einem längeren Verhöre unterzogen.

Wien, 28. Februar. (R.-B.) Mehrere hiesige Blätter haben aus Ungarn stammende Nachrichten über verschiedene Projekte gebracht, in welcher Weise die Aufbringung der dortigen Rekruten geplant sei. Das t. t. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau ist von kompetenter militärischer Seite ermächtigt zu erklären, daß diese Nachrichten auf vollkommen willkürlichen Annahmen und Kombinationen beruhen.

Budapest, 28. Februar. (R.-B.) In der heutigen Generalversammlung des Transdanubischen Kulturvereines hielt Koloman v. Szell eine Rede, in welcher er ausführte: Die heutige politische Lage ist verfassungs- und gesetzwidrig. Der Staat sollte die öffentlichen Institutionen in Schutz nehmen, dagegen sehen wir heute, daß diese Institutionen die Verfassung verteidigen müssen. Es war dies schon einmal der Fall und ich hoffe, daß sich dies nicht mehr wiederholen wird. Die Verteidigung der Verfassung ist jedenfalls unter den heutigen Umständen in erster Reihe Pflicht der Kulturanstalten. Der Absolutismus ist eine Lehre, welche die ungarische Seele nicht verträgt. Die Zukunft wird es beweisen, daß Ungarn nicht gesetz-

und verfassungswidrig regiert werden kann. Redner fordert daher alle Ungarn auf, sich zur Verteidigung der Verfassung zu vereinigen, um möglichst bald eine Lösung herbeizuführen, die für keine der Parteien erniedrigend ist, denn eine solche Lösung ist im Interesse der Nation in jeder Beziehung zu wünschen.

### Serbien.

Belgrad, 28. Februar. (R.-B.) Vormittags übermittelte die serbische Regierung telegraphisch ihre Vorschläge auf die heute früh eingelangten Vorschläge Oesterreich-Ungarns für das Handelsvertragsprovisorium. In Regierungskreisen besteht die Zuversicht, daß ein Einvernehmen bis morgen erzielt sein werde. Die Verordnung, daß von den Zollämtern bis auf weiteres keine Waren auszufolgen sind, wird mit Warenanhäufung motiviert.

### Die Vorgänge in Rußland.

Helsingfors, 27. Februar. (R.-B.) In der Station Kervo kamen mittags vier Personen an, die der Polizei verdächtig vorliefen. Bei dem Verjuche, sie zu verhaften, wurde ein Gendarm von ihnen niedergeschossen. Einer der Verdächtigen wurde verhaftet, den übrigen gelang es, zu entfliehen, doch wurden sie verfolgt und nachmittags widerstandslos verhaftet. Die Verhafteten erklärten, der revolutionären Partei anzugehören. Bei der Verhaftung hatten sie 4000 Rubel bei sich. Man nimmt an, daß sie an dem Raube im Kontor der russischen Reichsbank beteiligt waren.

Wodz, 28. Februar. (R.-B.) Heute wurden hier sieben Staatsmonopolitäten geplündert und deren Kassen ausgeraubt.

Petersburg, 28. Februar. (R.-B.) Auf der Station Gatschina wurde gestern der Betriebschef der Warschauer Bahn, Muchlow, von mehreren Personen überfallen und schwer verwundet. Die Täter, welche flüchteten, erschossen einen Schutzmann und verwundeten einen zweiten. Es scheint sich um einen Mordakt von Arbeitern zu handeln, die wegen des Ausstandes entlassen worden waren.

Helsingfors, 28. Februar. (R.-B.) Vier von den Personen, welche in der hiesigen Staatsbank einen Raub verübten, wurden in einem benachbarten Walde von der Polizei verhaftet. In den Kleidern der Verhafteten fand man 90.000 Mark.

Petersburg, 28. Februar. (R.-B.) Unter Vorsitz des Kaisers fand gestern in Jarskoje-Selo eine Beratung statt, an der außer Mitgliedern des Ministerrates auch der Vorsitzende der Deputierten des Reichsrates sowie einige Mitglieder desselben teilnahmen. Die Sitzung dauerte fünf Stunden, doch wurden die auf der Tagesordnung stehenden Fragen, nämlich Re-

## Feuilleton.

### Das Infognito des Herrn Frieside.

Humoreske von Reinhold Ortman.

„Eine Schriftstellerin!“  
„Ein Blaustrumpf — pfui Teufel!“  
„Eine, die für Zeitungen schreibt!“  
„Wahrscheinlich Geschichten im Stil des „Simplissimus“, man kennt ja diese Sorte von Dichtern.“  
„Daraus darf natürlich niemals etwas werden!“  
Herr Anton Frieside war zwar immer derselben Meinung wie seine bessere Hälfte, und er war es nicht etwa aus Furcht, sondern allezeit aus ehrlichster Ueberzeugung.

Aber so aus dem tiefsten Herzen kam seine Zustimmung doch nicht immer, wie in diesem Fall, wo es auch nicht den leisesten Schatten einer Meinungsverschiedenheit zwischen ihm und der ebenso treuen wie wachsamem Gefährtin seines Lebens gab. Sie waren eins in ihrer sittlichen Entrüstung, und eins in ihrer unbedingten Entschlossenheit, das der Frieside'schen Familienlehre drohende Unheil abzuwenden um jeden Preis.

Ein Brief ihres Neffen Hans Frieside hatte den Sturm in ihren sonst so sanften und friedfertigen Gemütern ausgelöst.

Dieser leichtsinnige Springinsfeld, der augenblicklich

als Referendar in einem der hauptstädtischen Amtsgerichte beschäftigt war und den sie tief in seine Studien zum bevorstehenden Assessor-Examen vergraben gewöhnt hatten — dieser gottlose Windhund genierte sich nicht, ihnen mitzuteilen, daß er im Begriff sei, sich mit der talentvollen jungen Schriftstellerin Ada Rüstau, der Verfasserin zahlloser vielgelesener Novellen und Feuilletons, zu verloben, und er hat die gewissermaßen Elternstelle vertretenden Verwandten schließlich ganz unverfroren um die Erlaubnis, ihnen die Dame seines Herzens, die zu dem kleinen Ausfluge nach Boffen gerne bereit sei, vorstellen zu dürfen.

Der eben mitgeteilte Schluß der durch diesen Brief heraufbeschworenen Unterhaltung zwischen dem Ehepaar Frieside bewies zur Genüge, wie wenig sie geneigt waren, sich den ihnen zugehenden Familienzuwachs gefallen zu lassen. Und, wie es ihrer ganzen Charakteranlage entsprach, namentlich Frau Adelheid war für rasches und energisches Handeln.

„Auf lange Korrespondenzen wollen wir uns gar nicht einlassen,“ erklärte sie, „denn mit der Feder ist dir der Teufelsjunge doch über, Anton. Dieser Geschichte kann nur durch persönliche Intervention mit der erforderlichen Schnelligkeit und Gründlichkeit ein Ende gemacht werden. Noch heute mußt Du nach Berlin fahren, um diesem Grasshüpfer so tüchtig den Kopf zu waschen, daß ihm ein für allemal die Lust zu derartigen Estapaden vergeht.“

Mit wahren Opfermüde erklärte sich Anton Frieside bereit, die schwere Pflicht zu erfüllen.

„Es ist zwar durchaus kein Vergnügen, an einem bitterkalten Februartage auf der Bahn zu liegen“, sagte er seufzend, „und sich nachher im Berliner Straßengedränge die Rippen verquetschen zu lassen. Aber wenn das Wohl und Wehe der Familie auf dem Spiele steht, darf man nicht mehr auf die eigene Bequemlichkeit denken. Laß mir den Koffer vom Boden holen, liebe Adelheid — ich werde reisen!“

Erst angesichts dieser großen Bereitwilligkeit schienen Frau Adelheid einige Bedenken zu kommen.

„Vielleicht betrachtest du es halb und halb als eine Vergnügungsreise, Anton“, sagte sie misstrauisch. „Es soll gerade jetzt sehr lustig in Berlin zugehen.“

Seine gekränkte Miene erwies zur Genüge, wie wehe sie ihm mit diesen Worten getan hatte.

„Kannst du im Ernst so schlecht von mir denken, Adelheid? Wann hätte ich dir jemals Veranlassung gegeben, an mir zu zweifeln?“

„Na ja, ich traue dir's auch nicht zu. Denn wenn du in deinen Jahren noch anfangen wolltest, Dummheiten zu machen, es wäre wirklich der Gipfel der Lächerlichkeit. Du könntest ja schon längst Großvater sein, wenn der Himmel es gewollt hätte.“

Mit dem Nachmittagszuge dampfte Anton Frieside nach Berlin. Ein Versuch, seinen Frack und seine weiße Ballweste mit in den Koffer zu schmuggeln, war unter

organisation des Reichsrates, Abänderungen, betreffend das Gesetz über die Reichsduma, entsprechend dem Manifeste vom 30. Oktober und der bekannten Denkschrift des Grafen Witte, nicht erledigt. Der Kaiser verschob die Fortsetzung der Beratung auf einen der nächsten Tage. Es steht zu erwarten, daß innerhalb der nächsten zehn Tage ein Manifest über diesen Gegenstand erscheinen und die Veröffentlichung des Gesetzes über Reorganisation des Reichsrates und über die Abänderung des Gesetzes, betreffend die Reichsduma, erfolgen wird.

### Frankreich.

Paris, 24. Februar. Den Blättern zufolge wurde Major Dublaig vom 47. Infanterie-Regimente, der sich geweigert hatte, bei der Inventuraufnahme mitzuwirken, in Nichtaktivität mit Halbsold versetzt. Ein Leutnant, der an dem nach der Inventuraufnahme veranstalteten Eühnegottesdienste teilgenommen hatte, soll mit dreißig Tagen Arrest bestraft worden sein.

Paris, 28. Februar. (R.-B.) Entsprechend den gestrigen Beschlüssen der Kammer und des Senates wird vom 16. April d. J. das Briefporto im innern und Kolonialverkehr von 15 auf 10 Centimes herabgesetzt.

Paris, 28. Februar. (R.-B.) Die Kammer hat den Gesetzentwurf, durch welchen das Privilegium der Kohbrenner wiederhergestellt wird, mit 343 gegen 187 Stimmen endgültig angenommen. Ministerpräsident Rouvier hatte erklärt, daß er der Kammer vollständige Freiheit der Abstimmung lasse.

Paris, 28. Februar. (R.-B.) Die Zahl der Kirchen, in denen die Inventuraufnahme noch nicht beendet ist, beträgt 35.000.

Paris, 28. Februar. (R.-B.) Blättermeldungen aus Nancy zufolge, hat der k. k. Botschafter Graf Rhevenhüller gegen die Inventuraufnahme in der Kapelle der Franziskaner, in der sich die Gräfte der lothringischen Herzoge befinden, Einsprache erhoben, da die Kapelle samt Einrichtung alleiniges Eigentum Seiner Majestät der Kaiserin von Oesterreich ist.

### Pariser Fasching.

Paris, 27. Februar. Während des Faschings-treibens auf dem großen Boulevard und dem Quartier Latin wurden ungefähr 1000 Personen verhaftet. Bei zahlreichen Verhafteten wurden verbotene Waffen und mit Pfeffer gefüllte Büchsen beschlagnahmt.

### Marokkokonferenz.

Algeciras, 28. Februar. (Agence Havas.) Das für das Bankprojekt eingesezte Referentenkomitee läßt im Prinzip das Vorkaufsrecht, welches das französische Bankkonsortium besitzt, bestehen. Der Aufsichtsrat soll durch Zensoren ersetzt werden. Der Verwaltungsrat soll seine Sitzungen in einer europäischen Hafenstadt abhalten. Als Sitz der Gesellschaft ist Tanger zu betrachten. Diese Beschlüsse stehen im Gegensatz zum deutschen Entwurfe, doch geht der allgemeine Eindruck dahin, daß sich in der Bankfrage ein Einvernehmen werde erzielen lassen.

Paris, 28. Februar. Aus Algeciras wird gemeldet, daß sich der Herzog von Almogovar anlässlich des Besuchs des portugiesischen Königspaares am 12. März nach Madrid begeben werde. Falls bis dahin die Konferenz nicht beendet werden sollte, würden die Sitzungen suspendiert oder es würde ein interimistischer Präsident, wahrscheinlich Visconti Venosta, gewählt werden.

Frau Adelheids allgegenwärtigen Augen gar nicht über das erste vorbereitende Stadium hinausgebiehen. Aber die Reisklasse war doch um einen ganzen Hundertmarktschein größer, als es die liebende Gattin ahnte. Damit ließ sich schon was unternehmen.

Ein behäbiger und lebenslustiger Herr in den mittleren Jahren, mit dem Anton Frieside im Koupee bekannt geworden war, erwies sich als genauer Kenner der Berliner Verhältnisse und zögerte nicht, dem Reisegefährten einige wohlgemeinte Ratschläge zu geben.

„Sie kommen gerade noch zurecht für den großen Künstlermaskenball, der heute abends stattfindet und der das ausgelassenste Fest der ganzen Faschingszeit werden soll. Es wäre unverantwortlich, wenn Sie sich diese Gelegenheit entgehen ließen, das Leben der Berliner Boheme gewissermaßen an der Quelle zu studieren.“

Dem kleinen dicken Mann aus Posen lief das Wasser im Munde zusammen. Natürlich wollte er alles daran setzen, auf die vielversprechende Redoute zu gelangen. Aber die Kostümfrage machte ihm einige Sorge.

„Gehen Sie zum ersten besten Maskenverleiher und lassen Sie sich ein Domino geben. Wenn Sie dann noch eine Larve vor's Gesicht nehmen, ist das Kostüm fertig und sofern Ihnen daran liegt, inognito zu bleiben, erkennt Sie kein Mensch.“

„Großartig!“ sagte Anton Frieside. „Ich danke Ihnen — danke Ihnen wirklich von ganzem Herzen.“ Er hatte zwar seiner Lebensgefährtin versprochen, gleich nach der Ankunft den pflichtvergessenen Referendar

### Italien.

Rom, 28. Februar. (Agenzia Stefani.) Die Gerüchte von einer beabsichtigten Reise der Königin-Mutter Margherita nach den Vereinigten Staaten sind völlig unbegründet. Es steht derzeit noch nicht fest, ob die Königin-Mutter überhaupt eine Reise unternehmen wird, jedenfalls aber war von einer Reise nach den Vereinigten Staaten niemals die Rede.

Rom, 28. Februar. (R.-B.) Heute vormittags fand zwischen dem Minister des Aeußern und dem österreichisch-ungarischen Botschafter auf der Consulta der Austausch der Ratifikationsurkunden über den Handels- und Schiffsahrtsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien sowie über das Uebereinkommen betreffend den Kauf und Besitz beweglicher und unbeweglicher Güter, sowie über die Viehschendenkonvention statt.

### Die Reise König Eduards.

London, 28. Februar. (R.-B.) Wie von maßgebender Seite mitgeteilt wird, unternimmt König Eduard die Reise nach dem Festlande in Folge der Hoftrauer in strengstem Inognito als Herzog von Lancaster. Der König trifft Samstag früh in Cherbourg und abends in Paris ein, wo er bis Dienstag in der englischen Botschaft wohnen wird. Hierauf wird sich der König nach Biarritz begeben. Dispositionen für den Aufenthalt in Paris sind nicht bekannt, doch ist es wahrscheinlich, daß er den Präsidenten Fallières besuchen wird. Die Dauer des Aufenthaltes in Biarritz ist noch nicht bestimmt.

### Ostafien.

Shanghai, 28. Februar. (R.-B.) Die aus Nanchang geflüchteten Fremden, 33 an der Zahl, sind in Kuliang angekommen. Heute sind der französische Kreuzer „Descartes“ und das amerikanische Kanonenboot „Quiros“ nach Kuliang abgegangen, wo sich die beiden englischen Schiffe „Alio“ und „Teal“ befinden.

### Blonddampfer.

Triest, 28. Februar. Abgegangen: „M. Bacquehem“ am 26. Februar von Suez nach Aden. „Moravia“ am 27. Februar von Kurachee nach Bombay. „Austria“ am 27. Februar von Shanghai nach Hongkong.

Wien, 28. Februar. (R.-B.) Mit dem üblichen Prunk fand gestern abends im Jeremonienfaale der Hofburg der Ball bei Hofe statt, wozu die Spitzen der Gesellschaft erschienen.

Wien, 28. Februar. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht. Der Kaiser verlieh dem Polizeikommissär der Polizeidirektion in Triest, Georg Edlen von Gorge, anlässlich der erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand den Titel und Charakter eines Polizeioberkommissärs.

Der Leiter des Justizministeriums ernannte den Kanzleivorsteher Alfred von Domini in Rovigno zum Kanzleiobervorsteher.

Weiters veröffentlicht die „Wiener Zeitung“ die Verordnung des Finanzministeriums, betreffend die Schlusseinheiten der an den inländischen Börsen in Wien, Prag und Triest notierten Effekten als Grundlage für die Bemessung der Effekturnumsatzsteuer.

München, 28. Februar. (R.-B.) Heute wurde im Prozesse Schellhaas das Urteil gefällt. Katharina Schellhaas wurde des Mordes schuldig befunden und zum Tode verurteilt.

aufzusuchen, damit, wenn möglich, noch diesen Abend jedes Band zwischen ihm und der blaustrumpfigen Ada zerschneiden werde. Aber er fand, daß es auch morgen noch früh genug sein würde, die immerhin unerfreuliche Pflicht zu erfüllen. Und er zweifelte nicht, daß es ihm umso leichter fallen würde, den leichtfertig veranlagten Neffen zu Tugend und frommer Sitte zu ermahnen, wenn er zuvor die Gefahren des Großstadtlebens recht aus eigener Erfahrung kennen gelernt hatte.

So befolgte er denn buchstäblich alle ihm von seinem freundlichen Reisegefährten erteilten Ratschläge. Er erfragte die Adresse des Maskenverleiher's, wählte unter den ihm vorgelegten kattenähnlichen Dominos einen möglichst unauffälligen von brauner Farbe aus und gab dem Manne seine Karte, damit er wisse, für wen der Domino im Hotel abzugeben sei.

Als er nach Vornahme einiger weiterer Besorgungen dahin zurückkehrte, fand er denn auch das Kostüm bereits vor. Er probierte es sogleich vor dem Spiegel und fand, daß er sich darin äußerst würdevoll ausnehme. Hinter der schwarzen Sammetlarve und dem seidenen Kinnlappen war sein rundes Gesicht so vollständig verborgen, daß Frau Adelheid selbst ihren Eheliebsten in dieser Vermummung unmöglich hätte erkennen können. Und Herr Anton Frieside durfte also getrost die allerletzten Streiche begeben, ohne daß die bleiche Furcht vor einer Entdeckung seine frohe Faschingslaune hätte zu trüben brauchen.

(Schluß folgt.)

Tananarivo (auf Madagaskar), 27. Februar. Das Dorf Manhanoro wurde in der Nacht vom 21. ds. durch eine Windhose zerstört. Es sind zahlreiche Opfer zu beklagen.

## Politische Rundschau.

**Ungarn.** Man hört nur Anklagen und Jeremiaden über den in Ungarn eingetretenen — Absolutismus. Mit dem konstitutionellen Staat ist ein absolutistisches Regime, selbst als Provisorium, an sich und prinzipiell nicht vereinbar. Das ist eine Binsenwahrheit, die man nicht zu begründen braucht. Aber es gibt Fälle, wo nichts anderes übrig bleibt, als ein absolutistisches Provisorium; denn der Staat muß leben und verwaltet werden, geht es nicht auf konstitutionellem Wege, so auf dem absolutistischen. Ein solcher Fall ist in Ungarn eingetreten. Krone und Parlament, die beiden gesetzgebenden Faktoren, sind in einen unheilbaren Konflikt geraten. Wenn er selbst, der konstitutionellste aller Monarchen, Franz Joseph I., zur Beschreitung dieses Weges sich entschließt, so ist darin schon der Beweis gelegen, daß nichts anderes übrig blieb. Uebrigens — und das wollten wir hier betonen — wählt die Krone das absolute Regime lediglich zur Verhinderung eines anderen absoluten Regimes, zur Verhinderung der absoluten Parliamentsherrschaft in Ungarn. Das Parlament bestreitet der Krone die verfassungsmäßig ihr zustehenden Rechte, die Krone hat mit schier übermenschlicher Geduld die Koalition zum Friedensschluß und zur Regierungsübernahme eingeladen. Allein sie verzichtete nicht auf die angemessenen Rechte, welche die des Königs sind, und so wählt schließlich der König das absolute Regime in Abwehr des absoluten Regimes einer Clique. Wer kann behaupten, die Krone sei damit nicht im Rechte? Sie ist im Rechte der Notwehr, im Rechte, für die Bedürfnisse des Staates vorzuzugreifen, auf dem einzigen Wege, der ihr noch übrig geblieben ist, ohne Verzicht auf die ihr verfassungsmäßig gewährleisteten Rechte.

**Sozialpolitisches.** Endlich sind wir Oesterreicher wieder einmal dort angelangt, wo andere Staaten, namentlich Deutschland, längst sind. Endlich sind auch bei uns die Gesellschaften mit beschränkter Haftung eingeführt worden. So ist es möglich, auch kleinere Kapitalien zu wirtschaftlichen Zwecken zu assoziieren, ohne daß es einer staatlichen Konzession bedarf, wie bei den Aktiengesellschaften; und ohne daß sie in jedem Fall der hohen Besteuerung (10 Prozent, mit den Zuschlägen 20 Prozent) der Aktiengesellschaften unterworfen werden. Steuerbefreiung, bezw. Ermäßigung kommt gerade den kleineren und mittleren Gesellschaften mit beschränkter Haftung zugute, während solche mit hohen Kapitalien und Reinerträgen sich von selbst den Aktiengesellschaften nähern und darum mit Recht auch höherer Besteuerung, aber erst bis 600.000 Kronen Reinertrag, der vollen zehnjährigen Steuer der Aktiengesellschaft, unterzogen werden. Gesellschaften mit Kapitalien unter einer Million Kronen unterliegen nur den Erwerbsteuern. Wir sind überzeugt, daß sich in Bälde auch unsere Bevölkerung dieser neuen wirtschaftlichen Assoziationsform bemächtigen wird, das dadurch der Wohlstand vermehrt wird. Voraussetzung ist, daß die Gesetzgebung aber auch den Gewerbestand auf sonstige Weise schützt und fördert, sonst könnten ihm die Gesellschaften mit beschränkter Haftung zur Konkurrenz und zum Schaden gereichen. Auch das gewerbliche Genossenschaftswesen dürfte nunmehr in Bezug auf die Besteuerung Erleichterungen erfahren müssen.

## Tagesbericht.

**Triest, 28. Februar.** (Oesterreichischer Lloyd.) Morgen findet eine Verwaltungsratsitzung statt. In dieser Sitzung wird über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen mit der Regierung, beziehungsweise über die seit dem Abbruche der Verhandlungen erfolgten Besprechungen berichtet werden. Aller Voraussicht nach wird der Verwaltungsrat auch über das weitere Vorgehen in den Verhandlungen mit der Regierung schlüssig werden.

**Triest, 28. Februar.** (Todesfall.) Heute um 1 Uhr mittags ist hier der Vizepräsident der Triester Handels- und Gewerbekammer und Reichsratsabgeordnete derselben, Herr Casar Edler von Combi, nach längerem Leiden verschieden.

**Rovigno, 27. Februar.** Vom Schwurgericht. (Ein Totschlag in Stignano.) Am Abende des 17. Dezember 1905 kam es in Stignano bei Pola aus nichtigen Gründen zwischen Anton Zachtla und Martin Orlich zum Streite, welcher jedoch scheinbar beigelegt wurde. Zachtla aber wollte sich an seinem Partner rächen und als dieser aus dem Lokal des Konsumvereines herauskam, überfiel er ihn mit einem dicken Holzstücke und streckte ihn zu Boden. In diesem Augenblicke kam Johann Willich hinzu und versetzte ebenfalls dem Orlich einen heftigen Schlag mit

einem Knüttel. Als sich beide entfernten, trafen sie den Anton Millovan und mit ihm kehrten sie wieder an den Ort, wo Orlich in den letzten Jügen lag. Jachtila hieb nun wieder auf Orlich ein, bis er seinen Geist aufgab. Gegen 11 Uhr nachts wurde der Leichnam des Orlich von seiner Frau aufgefunden. Bei der gestrigen Verhandlung geben die Angeklagten ihre Schuld im allgemeinen zu, stellten jedoch eine Verabredung zu der Tat in Abrede. Die Geschworenen bejahten bezüglich Jachtilas mit elf Stimmen die zweite auf einfachen Totschlag lautende Hauptfrage, bezüglich Johann Billich die Frage auf Mitschuld an diesem Verbrechen und bezüglich Anton Millovan jene auf böshafte Unterlassung der Verhinderung jenes Verbrechens. Jachtila wird daher zu fünf, Billich zu drei Jahren schweren, verschärften, und Millovan zu vier Monaten einfachen Kerkers verurteilt. Alle drei Angeklagten sind noch junge Burschen, die nicht einmal das 20. Lebensjahr erreicht haben. — Mit diesem Prozesse endigte die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode.

**Hovigno**, 27. Februar. (Ueberfall.) Sonntag abends wurde Matthäus Godina auf öffentlicher Straße von Peter Paliaga ohne Grund überfallen und zu Boden geworfen. Mit einem Steine verwundete ihn dieser überdies am rechten Auge. Bei der Arretierung leistete Paliaga den Wachleuten heftigen Widerstand. Paliaga wurde dem hiesigen Kreisgerichte eingeliefert. — § —

**Der neue Zolltarif.** Im Verlage der k. k. Hof- und Staatsdruckerei erschien die offizielle Ausgabe des am 1. März 1906 in Kraft tretenden neuen autonomen Zolltarifes mit den Tarifbestimmungen aus den Verträgen mit dem Deutschen Reiche, Italien, Belgien und Rußland. Außerdem enthält diese Ausgabe des Gebrauchstarifes das Zolltarifgesetz und die Durchführungsvorschrift zu demselben sowie einen alphabetischen Index der im Gebrauchstarife angeführten Waren. Der neue Gebrauchstarif ist durch alle größeren Buchhandlungen, sowie direkt von der k. k. Hof- und Staatsdruckerei zum Preise von 3 Kronen zu beziehen.

**Seidenmode.** Hierüber schreibt uns das weltbekannte Seidenstoff-Exporthaus Schweizer & Co. in Luzern (Schweiz) 081: Die schon in unserem letztjährigen Bericht ange deutete Vorliebe für seidene Straßenkleider hat sich im Laufe des Jahres noch mehr entwickelt, so daß jetzt ein seidenes Straßenkleid für die kommende Saison einen unentbehrlichen Bestandteil der Damientoilette bilden wird. Die bevorzugten Gewebe werden wieder weiche Stoffe sein, wie Louise, Radium, Japonais, Habutai, Voile, Shantung, Crepe de Chine, und zwar in einfarbig, gestreift, kariert, bedruckt, jacouiniert, alles in kleinen Dessins und unauffälligen Farben, wobei grüne Töne eine große Rolle spielen werden. Reizende Dessins werden im Genre Pompadour gebracht und in der neuen Kollektion einen breiten Raum einnehmen. Neben diesen Seidenstoffen, welche bezüglich Solidität alle Garantien bieten, werden während der warmen Jahreszeit sehr viel weiße, gestricke Mousselinekleider getragen werden, eine Spezialität, die wir in halbkonfektioniert zum Preise von 30 Kronen 90 Heller bis 61 Kronen 80 Heller die ganze Robe in echter Schweizerstickerei liefern. Den so sehr beliebten Stoff Mousseline zu 1 Krone 20 Heller in 120 Zentimeter Breite werden wir auch dieses Jahr wieder wie alle anderen Seidenstoffe porto- und zollfrei ins Haus liefern. Muster von sämtlichen Neuheiten (die halbfertigen gestricke Kleider und Blousen mit Modedildern) werden auf schriftliches Verlangen gratis und franco zugesandt.

**Eine Tigerjagd im Eisenbahnwaggon.** Am 22. d., nachts, spielte sich bei Ankunft des Prag-Wiener Güterzuges 104 in der Station Znaim eine aufregende Szene ab, die leicht ein schlimmes Ende hätte nehmen können. In diesem Zuge waren in einem separat gemieteten Waggon sieben Tiger des Tierbändigers Henriksen, die zur Sendung an das Etablissement Ronacher nach Wien bestimmt waren, in fünf eisernen Käfigen untergebracht. Durch das Herabstellen einer Kiste brach die Riete eines Stabes am Zwinger des Tigers „Cäsar“. Dem wilden Tiere gelang es nun, aus seinem beschädigten Käfig auszubringen und brüllend machte es sich jetzt auf einen Spaziergang durch den Waggon. Man kann sich den Schrecken des Dompteurs Henriksen und der beiden Tierwärter, die im selben Waggon auf einer Kiste schliefen, vorstellen, als sie, durch das Gebrüll der Bestie geweckt, der großen Gefahr inne wurden, in der sie sich befanden. Henriksen und die beiden Wärter gaben blinde Revolverschläge ab und suchten dann durch das Geklirr von eisernen Stangen und Halen das Tier zum Zwinger zurückzudrängen. Indessen mußte der Güterzug die Station Znaim verlassen, ohne daß es gelungen wäre, den Tiger „Cäsar“, der im Waggon unter furchtbarem Geheul auf und ab lief, in seinen Käfig zurückzubringen. Die Szene hatte auf der ganzen Strecke begreiflicherweise das größte Aufsehen hervorgerufen und es blieb nichts anderes übrig, als in Zellerndorf den Waggon abzukoppeln und in der

Station zurückzulassen. Erst durch den günstigen Umstand, daß es Henriksen gelungen war, den Tiger zwischen zwei Käfigen einzuklemmen, war es nach dreistündiger gefahrvoller Arbeit möglich, das wuschauende Tier in seinen Zwinger zurückzudrängen. Mit einer Verspätung von einem Tage wurde „Cäsar“ mit seinen sechs Tigergenossen am Sonnabend nach Wien gebracht. Der Dompteur hat bei dieser gefahrvollen Hejzagd glücklicherweise nur leichte Verletzungen davongetragen. „Cäsar“ ist der wildeste und gefährlichste unter den sieben Tigern Henrikens. Schon einmal hat er in Amerika in seiner Wut seinen Wärter, einen Neger, getötet und in Paris zerfleischt er vor zwei Jahren zwei seiner Tigergenossen. Seiner Wildheit wegen war „Cäsar“ durch Jahre von der Produktion ausgeschlossen.

**Fünfhundert Hochzeiten an einem Tage.** Im Wiener Ehekalender wird der jüngste Faschingsonntag seinen besonderen Platz erhalten. In den ca. siebzig Pfarckirchen Wiens waren an diesem Tage über fünfhundert Brautpaare erschienen, um den Bund der Ehe zu schließen. Es war ein heißer Tag für die Kopulanten.

**An unsere Leser. Für die Abnehmer, die mit den Bezugsgeldern noch im Rückstande sind, liegen der heutigen Ausgabe Posterscheine bei, um deren baldige Benützung wir bitten.**

## Lokales.

**Offene Stelle.** Beim Marinetechnischen Komitee wird ein Marine-Ranzlist oder Ranzleihilfsarbeiter aufgenommen. Die Bezüge betragen: 100 Kronen monatlich für einen Marine-Ranzlisten, 304 Kronen täglich für einen Ranzleihilfsarbeiter. Die Ausnahmsgesuche mit Beilagen sind bis 5. März beim Marinetechnischen Komitee einzureichen.

**Bereinsversammlung.** Heute findet im Restaurant Hirsch, I. Stock, die 43. ordentliche Generalversammlung des Spar- und Vorschußvereines der k. u. k. Maschinenbeamten statt. Anfang 1/6 Uhr nachmittags.

**Pausunterhaltung.** Vorgestern fand in der k. u. k. Infanterie- und Artillerie-Kaserne die letzte heurige Faschingsunterhaltung der Unteroffiziere des 87. Infanterie-Regimentes statt, welche als sehr gelungen bezeichnet werden kann. Ein zahlreiches Publikum fand sich ein, darunter Unteroffiziere aller Waffengattungen. Der Tanzsaal sowie die Borräume waren festlich geschmückt. Die Tanzunterhaltung währte bis in den frühen Morgen. Um die schöne Unterhaltung, die allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben wird, haben sich besonders verdient gemacht die Herren k. u. k. Rechnungsunteroffiziere 1. Klasse Karl Fritsch, Max Zvetko und Franz Franec.

**Ein Nachtrag zum Narrenabend in der deutschen Sängerrunde** geht uns von befreundeter Seite zu: Seit langem stand zu lesen im „Polaer Morgenblatt“, was im Fasching schon gewesen und was selber noch zu bringen hat. — Auf den Narrenabend haben die meisten sich gefreut; was es dort gegeben, an Lust und Fröhlichkeit, an Jugend, Mll und Scherzen, kann man hier lesen heut! Dichtgefüllt war der Saal; die Tische ringsum schufen den Tänzern gar manche Dual, denn für diejenigen, die „zu“ wollen sehen, könnten doch Stühle an der Mauer stehen, um mehr Raum zum Tanz zu gewinnen; wär' nicht zu loben solches Beginnen? — Vergnappen in ihrem schmucken Kleid tanzten flott zu manches Wägdleins Freud; in dem wirbelnden Gedränge, gab's Harleline eine große Menge, fast alle gleich, voller Laune, von guten Sitten, drum von allen wohl gelitten; eine Palette samt Pinsel, gehörend dem Maler Winsel; ein herziges Baby, zierliche Bäuerinnen, neckisches Kammerläpchen, zwei Tirolerinnen; Handwerksburschen, Schneeschaufler und Lumpen; ein Sport-Narr mit mächtiger Faust, oder war's ein Handschuh bloß, alle diese waren famos. Im Schlafrock, mit Hauskapp und Pfeife angetan, schlendert gemütlich durch alle ein Mann; quer über in der rechten Ed' — tritt näher ohne Schreck! — dort kann man für billiges Entgelt sehen die größten Wunder der Welt; der Musikünstler, der vorm Eingang stand, und seine Frau in gar schönem Gewand waren ein besonders gelungenes Paar; sie könnten auf jeden Jahrmarkt gehn, denn sie waren beide wunderschön. Auch ein Dirndl machte sich dort breit mit 100 Zentimeter Tailleweite; in ihrer Nähe sah man nur einen feischen Wiener Fiaker, voll Schneid und Hamur. Ein Abgesandter der Hölle war ebenso zur Stelle; damit er nicht alleine sei, gab's auch der Teufelinnen zwei. Man hat sich köstlich amüsiert, getanzt, gelacht und kokettiert und nur das eine gewünscht sehr: wenn diese Nacht nur noch länger wär; so endete erst in früher Morgenstund der Narrenabend der deutschen Sängerrunde!

**Wiener Varietee.** Drei Debuts finden heute im Wiener Varietee statt. Es werden Fräulein Renée

D'ormesan, französische Sängerin, Fräulein Bici Wanda, die schöne Neapolitanerin, und Herr Rudolf Bacher, Komiker, neu auftreten. Allen drei Debutanten geht ein vorzüglicher Ruf voraus. Morgen findet abermals ein Debut statt.

**\* Leichenbegängnis.** Die Beerdigung des am 26. d. M. auf S. M. S. „Kaiserin Elisabeth“ verunglückten Arbeiters Alois Bucher, die gestern um halb 5 Uhr nachmittags vom Marinehospital aus stattfand, gestaltete sich trotz des Regenwetters zu einer erhebenden Trauerkundgebung. Unter den zahlreichen Leidtragenden bemerkten wir den Herrn Seearsenalkommandanten Kontreadmiral Mauler von Elijenau mit seinem Stellvertreter Linienkapitän Freiherrn von John, Herrn Schiffbaudirektor Heinrich Zweig, dann die seitens des Seearsenales entsendete Stabspersonen-Deputation, Herrn Bürgermeister Stanich, sämtliche Ingenieure der Schiffbaudirektion, Beamte des Seearsenales, sowie eine Abordnung der hiesigen städtischen Feuerwehr.

**\*\* Mit dem Revolver.** Gestern früh hatte der Feldarbeiter Enrico Goglia auf dem Monte grande mit seiner Frau Streit. Er mißhandelte die arme Frau mit Schlägen und versetzte ihr Bisse in den Hals. Nicht genug damit, nahm er einen Revolver und schloß auf die Frau, glücklicherweise aber ohne zu treffen. Die Frau erschien mittags mit ihren zwei Kindern im Sicherheitswachkommando, um die Anzeige zu erstatten.

**\*\* Ueberfahren.** Als eine gewisse Tereze Galazzi in Begleitung einer Freundin gegen 9 Uhr abends durch die Via St. Martino ging, wurde sie von einem unbekanntem Radfahrer überfahren. Zum Glück kam sie mit einer leichten Stirnwunde davon. Der Radfahrer entfernte sich schleunigst, so daß dessen Namen nicht ermittelt werden konnte.

**\*\* Vikör-Liebhaber.** Unbekannte Diebe überstiegen gestern nacht eine Mauer in der Via Veterani Nr. 9. Eine Anzahl Flaschen mit Vikör, die in dem Keller des Herrn Josef Fattoreto aufbewahrt waren, bildeten den Anziehungspunkt für die dunklen Ehrenmänner. Sie erbrachen die Kellertür und entwendeten hierauf mehrere Flaschen „Crema Marfala“.

**Diebstahl.** Dieser Tage wurden aus der Villa Bahany, Via Milizia, verschiedene Gegenstände, Eigentum einer Schiffseulentnantin und deren Stubenmädchen sowie einer Kinderfrau, gestohlen. Der Verdacht lenkte sich sofort auf eine bestimmte Person, bei der man auch tatsächlich mehrere der gestohlenen Sachen fand.

## Wiener Varietee.

### DEBUTS

der Französin **Renée D'ormesan**  
der Neapolitanerin **Bici Wanda**  
des Komikers **Rudolf Bacher.**

Preise wie gewöhnlich.

## Militärisches.

**Instradierung.** L.-Sch.-Z. Olivier Graf Resseguiet de Riremont wird mit dem am 6. März l. J. von Triest abgehenden Lloyd-Dampfer nach Konstantinopel instradiert werden.

**Fechtschule in Budapest.** Das Reichskriegsministerium, Marinektion, bewilligte den Offizieren, Seeladetten und Beamten der k. u. k. Kriegsmarine die Teilnahme an der im Laufe dieses Jahres in Budapest stattfindenden Fechtakademie, welche vom „Keményi Sport“ zu wohltätigen Zwecken veranstaltet wird. Die Teilnahme darf nur im Sportkleide erfolgen.

**Aus dem Verordnungsblatt für die k. u. k. Kriegsmarine.** Mit Wartegebühr wird beurlaubt: (mit 1. März 1906) der Linienkapitän Alfred Leitze nach dem Ergebnis der Superarbitrierung als derzeit dienstuntauglich auf die Dauer eines Jahres. (Evidenz: Vizeadmiral, Pola.) (Urlaubsort: Wien). In den Ruhestand werden versetzt: (mit 1. März 1906) der Marinekommissariatsadjunkt 3. Kl. Oskar Jstenc als invalid, (Domizil: Oberlaibach), und der Bootsmann G. M. Anton Rajem der 9. Kompanie als zum berufsmäßigen Dienste untauglich, im Mobilisierungsfalle für Lokaldienste geeignet. (Domizil: Pola). Die angeführte Entlassung aus der k. u. k. Kriegsmarine wird bewilligt: (mit 1. März 1906) dem Maschinenbauingenieur 3. Klasse in der Reserve Benzel Räder. In Abgang kommt: der Linienkapitän Karl Freyherr v. Wüllerstorff-Urbair des Ruhestandes als am 3. Jänner 1906 zu Pola gestorben. Dienstbestimmungen. Auf S. M. S. „Habsburg“: Marinekommissariatsleutnant Karl Eibic. Auf S. M. S. „Arpad“: Seeladett Karl Robinis, Marinekommissariatsleutnant Karl Rittchen. Auf S. M. S. „Habenberg“: Maschinenleiter 2. Kl. Alois Richkiewich, Marinekommissariatsleutnant Eduard Bozovsky. Auf S. M. S. „Sankt Georg“: Marinekommissariatsleutnant Paul Hiber. Auf S. M. S. „Szigetvar“: Marinekommissariatsleutnant August Wolfberger. Auf S. M. S. „Wien“: Marinekommissariatsadjunkt 2. Kl. Kamillo Hoppe. Auf S. M. S. „Taurus“: Linienkapitän Olivier Graf Resseguiet de Riremont. Auf S. M. S. „Tegetthoff“: Seeladett Eugen Bask. Auf S. M. Jungenschulschiff „Schwarzenberg“: Marinekommissariatsadjunkt 3. Klasse Josef Minarit (für S. M. S. „Schiff Albatros“ und „Nautilus“). Auf S. M. Ueberwachungsschiff „Bellona“: Maschinenleiter 2. Klasse Ottokar Raczek, die Marinekommissariatsleuten: Adolf Eisel, Josef Repitsch, Anton Halbez, provisorischer Marinekommissariatsleutnant Johann Kerstovich. Auf S. M. S. „Kaiserin Elisabeth“: Ma-

rinekommissariatsadjunkt 2. Kl. Emil Kollaritsch. Zur ökonomisch-administrativen Abteilung des I. u. I. Hafenadmiralats, Pola: Marinekommissariatsadjunkt 2. Klasse Viktor Billenit. Zum I. u. I. Matrosenkorps, Pola: Linienfahrtsführer Kurt Keiser. Zum I. u. I. hydrographischen Amte, Pola: Linienfahrtsführer Paul Planer (für das Seelartendepot). Zur Verwaltungsabteilung des I. u. I. Seeressens, Pola: Marinekommissariatsadjunkt 2. Klasse Viktor Basic. Zum I. u. I. Hafenadmiralats, Pola: Linienfahrtsführer Ladislav Kemp-Verzencovich v. Szilas, Maschinenleiter 2. Kl. Rudolf Slegaf.

\* **Wiffion.** Der Marinehospitalkommandant, I. u. I. Oberstabsarzt 1. Kl., Dr. Anton Wolf, begab sich gestern behufs Teilnahme an der Beförderungskommission der Marineärzte nach Wien und übergab für die Dauer seiner Abwesenheit die Aegenden seinem Stellvertreter, I. u. I. Oberstabsarzt 2. Kl., Dr. Moriz Willwag.

**Neue Flugminen.** Wie uns von militärischer Seite mitgeteilt wird, werden in nächster Zeit neue Typen von Flugminen zur Einführung gelangen. Diese neuartigen Minen werden bei den drei Flugminenabteilungen, die das 1. Pionierbataillon im Mobilisierungsfalle aufzustellen hat, in Verwendung kommen. Das technische Militärkomitee hat durch Major Franz Herbert, Vorstand der dritten Abteilung der zweiten Sektion des technischen Militärkomitees, in Verbesserung und Verwendung mehrerer diebezüglichen Erfindungen von Pionieroffizieren eine sehr praktische Kontaktvorrichtung zusammengestellt. Weiter werden demnächst „Torpedobüchsen“ systemisiert, die die Kraftbatterien fixieren und zur Zerstörung von Straßen, Viadukten u. d. dienen. Sie besitzen sehr scheinreiche Aktivierungs- und Desaktivierungs-Vorrichtungen (Nebel).

**Generalstabsreise nach dem Okkupationsgebiet.** Wie verlautet, wird der Chef des Generalstabes FML. Freiherr v. Fed an der Spitze von etwa vierzig Generalen, Stabs- und Oberoffizieren die heurige Generalstabsreise nach Kroatien und sodann nach dem Okkupationsgebiet unternehmen. Die Reise wird anfangs Mai angetreten und ungefähr drei Wochen in Anspruch nehmen.

**Urlaube.** Die erbetene Urlaubverlängerung für den Urlaubsort wurde bewilligt: 1 Tag L.-Sch.-F. Klemens Ritter von Vegard.

**Die gute Laune jedes Menschen** ist bekanntlich durch nichts leichter getrübt als durch Krankheit oder Unwohlsein. Umso wertvoller ist der Umstand, daß es ein sicher und rasch wirkendes Heil- und Hausmittel dagegen gibt: Apotheker Thierrys Balsam und Zentifolien-Salbe, deren Vorzüge allgemein anerkannt sind.

## Seewesen.

**Der „Dreadnought“ und seine — Schwäche.** Einer der ersten Autoritäten Englands, Sir William White, vordem Konstruktionschef der britischen Marine, hat einen argen Mißklang in den Chorus der Begeisterung über den „Dreadnought“ gebracht. In einer Vorlesung über moderne Kriegsschiffe vor der „Society of Arts“ erklärte er vor einigen Tagen, er bedaure, den Bewunderern des mächtigen Schlachtschiffes in mehr denn einem Punkte nicht beipflichten zu können.

Zuerst sei die Annahme falsch, der „Dreadnought“ werde dank seinen zehn Zwölfzöllern zwei oder drei anderen früheren Kriegsschiffen gleichwertig sein, weil diese je nur vier Zwölfzöller führten. Das sei falsch. Ebenso bleibe es sehr fraglich, ob die Panzerung des „Dreadnought“ und besonders ihre Verteilung den Hoffnungen entsprechen werde. Die Tatsache, daß man die Panzerung und Ausrüstung wie die Verteilung und Stellung der Geschütze in so weitgehendem Maße dem Wunsche untergeordnet habe, das Breitseiten- und Bugfeuer zu verstärken, lasse schweren Bedenken Raum. Ein ebenso großer Irrtum sei es, daß man leichtsin zu der Annahme neige, in Zukunft würden nur die schweren Geschütze in Seegeschichten ausschlaggebend sein. Das werde schon durch die verhältnismäßig geringe Munition verhindert, die die Schlachtschiffe für ihre Geschütze schwersten Kalibers mit sich führten.

Sir William vertrat auch die Ansicht, daß die Kosten solcher Riesenschiffe nicht in einem richtigen Verhältnis zu ihrem wirklichen Kampfwerte ständen. Man könne für die Mehrkosten des neuesten Typs ein zweites oder drittes Kriegsschiff einer leichteren Klasse bauen, und es sei noch sehr die Frage, ob der neueste Schlachtschiffstyp wirklich mehr leisten könne als zwei oder drei der kleineren Schlachtschiffe.

Außer allen diesen Punkten sei die Neigung zur Anwendung mechanischer Kraft selbst auf die Gefahr, dadurch den Mechanismus so verwickelt zu gestalten, daß sein Versagen in voller Aktion zu befürchten sei, so groß, daß die neuesten Schlachtschiffstypen eine außerordentlich empfindsame Waffe darstellen, die im Kampfe durch einige wohlgezielte Schüsse leicht beschädigt, wo nicht ganz wirkungslos gemacht werden könne. Es sei hohe Zeit, daß man zur Einfachheit im Detail und zu einem Mechanismus zurückkehre, auf den man auch in voller Aktion rechnen könne. Auch dem Kohlenvorrat werde nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt.

**Von der japanischen Kriegsmarine.** Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Tokio werden im heurigen Jahre folgende Schiffe der japanischen Kriegsmarine fertiggestellt werden: Im Oktober das Linienfahrtschiff „Satsuma“ mit 19.000 Tonnen, im August der geschützte Kreuzer „Kurama“ mit 14.000 Tonnen, im März der geschützte Kreuzer „Koma“ und im Juli die Depeschboote „Magazi“ und „Yodo“. „Satsuma“ und „Kurama“ werden auf der Werft in Yokosuka und „Koma“ in Kure gebaut.

**Schiffsunfälle an der deutschen Küste 1904.** Im Jahre 1904 sind 439 derartige Unfälle gezählt worden, die bei 132 Zusammenstößen zwischen je 2, bei 11 zwischen je 3, bei 1 Zusammenstoß zwischen 4 und bei 4 Zusammenstößen mit einem Kriegsschiff 596 Schiffe betrafen. Die Erhebungen der vier vorhergehenden Jahre hatten ergeben für 1903 405 Unfälle und 571 betroffene Schiffe, für 1902 371 Unfälle und 520 betroffene Schiffe, für 1901 361 Unfälle und 504 betroffene Schiffe und für 1900 338 Unfälle und 484 betroffene Schiffe. Von den Schiffsunfällen ereigneten sich im Jahre 1904 281 auf Flugläufen, in Fährden, Hafsen usw., 138 an der Festlandküste selbst und bis zu einer Entfernung von 10 Seemeilen von ihr und 20 in einer Entfernung von 10 bis 20 Seemeilen von der Festlandküste. Im Ostseegebiet ereigneten sich 202 Unfälle (2.53 auf je

10 Seemeilen Küstentrecke), im Nordseegebiet 237 (8.03 auf je 10 Seemeilen). Unter den von Unfällen betroffenen Schiffen waren 46 Fischereifahrzeuge und andere zu Fischereizwecken dienende Fahrzeuge, 226 Küstenschiffe, Leichter-, Pass-, Fluß- und andere nicht registrierte Fahrzeuge und 324 eigentliche Seeschiffe. Gänzlich verloren gingen 70 Schiffe, 356 wurden teilweise beschädigt, 169 blieben unbeschädigt und bei 1 ist der Ausgang des Unfalls unbekannt. Gestrandet sind 150, gesenkt 11, gesunken 12, zusammengestoßen 305 und von Unfällen anderer Art betroffen 118 Schiffe. Der Verlust an Menschenleben betrug 53 (43 Mann von der Besatzung und 10 Passagiere) oder 0.67 v. H. aller an Bord gewesenen Personen, soweit deren Anzahl bekannt war.

## Wissenschaftliche Gde.

**K. I. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.** Aus dem Protokolle der am 16. Februar d. J. unter dem Vorsitze des Präsidenten Seiner Erzellenz Dr. Josef Alexander Freiherrn von Helfert stattgehabten ersten Sitzung. **Küstenland.** Konservator Gnirs berichtet über frühchristliche Sarkophage auf einem Ader zwischen Bal Saline und Bal Madonna auf Brioni grande. Die „Società istriana di archeologia ed storia patria“ in Parenzo legt das von ihr herausgegebene Werk: „Resazio-Pola“ vor. Konservator Gnirs berichtet, daß in Jamaško (Bezirk Witterburg) neuerdings bei Erdarbeiten römische Kulturschichten und Gräber angegraben wurden. **Dalmatien.** Die Zentralkommission beschließt, für die Ausgrabungen in Stagno eine Subvention von 200 Kronen zu bewilligen.

**Das Hubertus-Leder-Dei,** vormals Breuers Mars-Dei, ist das beste Mittel der Neuzeit, um jedes Schuhwerk haltbarer, weich und wasserdicht zu machen; es verbürgt trockene Füße, daher Schutz vor Erkältungen.

## Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der I. u. I. Kriegsmarine vom 28. Februar 1906.

### Allgemeine Uebersicht:

Die Depression im N zieht weiter Ewärts und fällt; während im B das Barometer steigt, im E der Luftdruck. In der Monarchie vorwiegend trüb, im S sowie an der Adria stellenweise Niederschläge bei mäßig frischem Scirocco, die See ist bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Trüb und regnerisch bei mäßig frischen, zeitweise böigen Winden aus SE, die später über SW gegen NW drehen, zuletzt teilweise Besserung und fahler.

Barometerstand 7 Uhr morgens 53.6, 2 Uhr nachm. 52.5. Temperatur . . . 7 . . . vorm. +10.5°C, 2 . . . +11.8°C. Regenüberschuß für Pola: 48.6 mm. Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 8.7°. Ausgegeben um 3 Uhr — Min. nachmittags.

## Kauf Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Frühjahrs- u. Sommer-Neuheiten für Kleider und Blousen: Habutal, Pompadour, Chiné, Rayé, Voile, Shantung, St. Galler Stickerei, Mousseline 120 cm. breit, von K 1.20 an per Meter in schwarz, weiß, einfarbig und bunt.

Wir verkaufen nur garantiert solide Seidenstoffe direkt an Private porto- und zollfrei in die Wohnung.

**Schweizer & Co., Luzern 081 (Schweiz.)**  
Seidenstoff-Export — königl. Hoflied. 356

## Ein Compagnon

für eine sehr rentable Unternehmung, wird gesucht. Notwendige Einlage 700 K. Reingewinn mindestens 35%. — Auskünfte bei der Geschäftsstelle dieses Blattes.

## 5 K und mehr per Tag Verdienst!

**Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft**  
**Thos. H. Whittick & Co.**  
PRAG, Petersplatz 7-432. 321  
BUDAPEST, IV., Havas-utca 3-432.

Wir bitten unsere Leser, sich freundlichst stets auf die Ankündigungen im „Polaer Morgenblatt“ zu berufen, wenn sie auf Grund derselben Bestellungen machen.

P. T.

Ich zeige hiemit meinen P. T. Gästen sowie allen meinen Bekannten und Freunden an, daß ich am 1. Jänner 1906 das

## „Kronprinzessin Stephanie-Schutzhaus“ am Monte Maggiore

von den Kuranstalten in Abbazia pachtweise übernommen habe, und von diesem Tage unter meinen Namen weiterführe. — Gestützt auf meine langjährigen fachlichen Erfahrungen, die ich mir als Gastgehilfe erworben habe, wird es mein Bestreben sein, durch Verabreichung von nur echten Weinen, gut abgelagerten Biersorten, sowie von vorzüglichen warmen und kalten Speisen zu jeder Tageszeit, mir die Zufriedenheit meiner P. T. Gäste zu erwerben.

Um gültigen Zuspruch bittend, zeichne

Neu renoviert!  
Zivile Preise!  
Das ganze Jahr geöffnet!

Hochachtungsvoll  
**Anton Adriani**  
Restaurant, Monte Maggiore



Sonderangebot, verbindlich bis 9. März: Tiele und die formende Woche sehen nach zum Verkauf mehrere Tausend feine, gerippte Glaskalen, gefüllt mit frischem Waldmoos und dieses verpflanzt mit Waldblumenstauden; die Waldblumen treiben nach und nach aus dem Moos hervor, und bald knospen sie und bilden — das ganze Frühjahr hindurch einen entzückenden Zier- schmuck bilden.

Glaskale, gefüllt mit Waldmoos und verpflanzt mit Waldblumenstauden

79 Stück M. 1.55  
4 Stück M. 8. —  
7 Stück M. 8. —  
2 solcher komplett gefüllter Glaskalen M. 1.55

Die Glaskale hat einen Umfang von nahezu 1 1/2 Meter. Unter 2 Stück werden nicht verhandelt.  
Thüringer Wetterhänger mit Starfäden und großem Thermometer 98 Pf.

Gemüse-Samen-Zortiment, enthaltend zusammen 10 Pakete Samen: Gurken, Kabis, Rettig, Petersilie, Mohrrabi, Sellerie, Nöhren, Zwiebel, Salat, Gartenstreu

Gärtnereien Peterleim, Schulen u. Berduben, Erfurt.  
Dieses Jahr sehr billig: Gemüselamen, Blumenlamen, Obstbäume, Rosen. Hauptkatalog umsonst.

## Kleiner Anzeiger

- 1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.
- Wohnung mit 5 Zimmern, Küche, Badzimmer, Garten und Zubehör zu vermieten. — Anfrage bei Konrad Gyner, Telephon 51, Via Veseghi 14. 267
- Wohnung mit 4 Zimmern, Küche, Badzimmer, Garten und Zubehör zu vermieten. — Auskunft bei Konrad Gyner, Telephon 51, Via Veseghi 14. 268
- Eidwärt-Zündhölzer sind zu haben bei Michael Sonn- bichler und in dem Tabakvertrieb am Bahnhof. 285
- Vagründe am oberen Ende der Via Felgoland circa 400 Quadratmeter mit prächtiger Aussicht auf die See zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt die Administration des Blattes. 414
- Zwei schön möblierte Zimmer in Via Ruzio, gegenüber der Laubenstation, zu vermieten. 438
- Elegant möblierte Wohnzimmer mit separiertem Eingang sofort gesucht. Zentrale Lage erwünscht. Angebote an die Geschäftsstelle des Blattes. 439
- Zu vermieten: 2 elegant möblierte Zimmer Via Barbis 5, Nr. Baro. 440
- Blonde Abenteuerin vom Dienstag. Brief erliegt.

## + Hygienische Spezialität! +

Franz. und Amerikanische v. 1—10 Kr. das Duzend. Sendungen überall hin. Giuseppe Steindler, Via Sergia, Nr. 7, Pola. — Spezialität: „Gummi-Artikel“. 215  
Musterkollektion 6 Stück Kr. 2.50 Preiskurant kostenlos.

Unsere heutige Nummer enthält eine zweiseitige Beilage.

### Am Hofe des Sultans von Marokko.

Von der Persönlichkeit des jugendlichen Sultans Abd-el Aziz XIV., der durch die politischen Ereignisse dieser Tage in den Mittelpunkt des Interesses gerückt ist, entwirft der Engländer J. S. Avery, der zwei Jahre in seinem persönlichen Dienste am maurischen Hofe gewirkt hat, eine Schilderung, die das bekannte Bild des Herrschers in manchen Zügen ergänzt und auch einige politische Streiflichter auf den Kampf der europäischen Mächte um Einfluß in seinem Lande fallen läßt. Avery verkehrte in den beiden Jahren täglich sechs bis acht Stunden mit dem Sultan und hatte so reichliche Gelegenheit, seinen Charakter gründlich zu studieren; man wird daher auf seine Behauptung, daß der Sultan wohl der meist verkannte Mann der Gegenwart wäre, etwas geben müssen. Der im Jahre 1880 von einer Zirkassierin, der Lieblingsklavin Mulaï Hassan, geborene Knabe hatte das Glück, unter der sorgfältigen Pflege einer liebenden Mutter, die eine gebildete, echte Frau war, aufgezogen zu werden. Von Kindheit an innerlich den Palastmauern eingeschlossen und von allen Menschen ferngehalten, wurde er vor vielen schlechten Einflüssen bewahrt und wuchs zu einem aufgeweckten, intelligenten und tatkräftigen Manne, der dann auch ein großer Sportfreund wurde, heran.

Er ist eine stattliche Erscheinung, über sechs Fuß hoch, breitschulterig gebaut und von ziemlich dunkler Gesichtsfarbe, die einen eigenartigen olivenfarbigen Ton hat. Er geht stets in weißer Kleidung, und wenn er sich mit einem Besucher unterhält, so flößt er durch seine leichte Unterhaltungsgabe und durch das freundliche Zwinkern seiner großen dunklen Augen sofort Vertrauen ein. Er ist freilich nicht auf Rosen gebettet, da eine äußerst strenge Etikette ihn in jeder Bewegung hemmt. Seinen Palast darf er nur bei feierlichen Anlässen und zum Besuche der Moschee an den Freitagen verlassen, und zu jeder Stunde muß er seinen Ministern zur Verfügung stehen, wenn sie etwas mit ihm zu besprechen haben. So ist es begreiflich, daß er für die Zeit nach der Erledigung der Staatsgeschäfte nach einer Zerstreung sucht, und um diese zu haben, ließ er Avery und einige andere erfahrene Sportsleute an seinen Hof kommen, ohne sich um das Aufsehen und den Ärger, den diese Neuerung bei seinen Untertanen erweckte, viel zu kümmern. Sobald es aber bekannt wurde, daß die Engländer täglich zum Sultan in den Palast kamen, war Frankreichs Eifersucht geweckt, und

eine ganze Schar französischer Handwerker wurde ausgesandt, um den Sultan vor den Ränken der „lästigen Fremden“ zu bewahren — die „entente cordiale“ bestand damals eben noch nicht. Die Franzosen waren es auch, die alles mögliche mechanische Spielzeug, vom elektrischen Klavier bis zur Modelleisenbahn — wovon, nebenbei bemerkt, so viel erzählt worden ist, sehr zum Schaden für den Ruf des jungen Sultans — bei ihm einzuführen suchten; aber es erwies sich, daß er die männlichen Sports und Unterhaltungen durchaus vorzog. Avery sollte ihn ursprünglich in der Kunst der Photographie unterrichten, die er auch schnell begriff; aber dann lernte er in kurzer Zeit Cricket, Tennis, Polo und Radeln und das Billardspiel; am meisten gefielen ihm Tennis und Billard, worin er es geradezu zu einer Meisterschaft brachte. Dabei liebte er es keineswegs, daß man ihn absichtlich gewinnen ließ, sondern achtete stets auf ehrliches Spiel. Besonders liebte er die Klaunderstunden mit Avery des Nachmittags, in denen er gewöhnlich zunächst die englischen illustrierten Zeitungen durchsah. Dabei zeigte er sich als sehr lerneifrig und bewies auch eine gute Auffassungsgabe, und wenn man ihm einen Ort oder ein Ereignis geschildert hatte, so klagte er oft, daß er nicht die fremden Länder besuchen und selbst die Wunder der Zivilisation mit eigenen Augen schauen könnte. Er bewunderte König Eduard; aber besonders zeigte er das Verlangen, alles zu wissen, was mit dem deutschen Kaiser in Zusammenhang stand, deutlich die Richtung seiner Gedankengänge. Frankreich und die Franzosen interessierten ihn dagegen durchaus nicht in demselben Maße. Oft hatte Avery auch Gelegenheit, das stoische Benehmen des Sultans zu bewundern. Wenn er krank war und große Schmerzen litt, wußte er sich völlig zu beherrschen. Auch politische Sorgen und Aufregungen ließ er sich nicht merken. Als im Sommer seine Mutter am Fieber starb, machte Avery mit seinen Kameraden ihm einen Kondolenzbesuch. Da füllten sich seine Augen mit Tränen, und mit vor Schluchzen bebender Stimme dankte er ihnen, daß sie in den Stunden der großen Trauer seiner gedachten . . .

In dem Palaste von Fez mit seinen vielen großen Gärten, Plätzen und Gebäuden residiert der Sultan mit seinen zahlreichen Frauen und den sie bedienenden Eunuchen. Wie groß die Zahl seiner Frauen ist, kann man kaum sagen; aber es müssen 150—350 sein und oft kommen neue hinzu, die meisten von den vielen Gouverneuren im Lande. Der Sultan kann diese Geschenke nicht gut zurückweisen; aber es ist zweifelhaft, ob

er die meisten davon überhaupt sieht. Er ist jedoch freundlich und gut zu ihnen und schickt ihnen alle möglichen Dinge zur Unterhaltung, Spiele, Räder und selbst ein Automobil. Zwei Monate lang mußte Avery den Frauen Kinematographenbilder vorführen, wobei er natürlich nicht auf die Frauen sehen durfte. Die Vorführungen fanden in einer Art Doppelzimmer statt, wobei die Bilder durch eine schmale Tür geworfen wurden, vor der mehrere Eunuchen lagerten. Hierbei zeigte es sich auch in sehr drolliger Weise, daß selbst ein Sultan unter dem Pantoffel stehen kann. Die ewigen Wiederholungen der Bilder ermüdeten den Sultan, aber die Frauen konnten nicht genug davon bekommen. Dann kam der Herrscher wohl zu Avery und sagte zu ihm: „Avery, nach dem nächsten Bilde werde ich wie gewöhnlich rufen „Mehr, Avery!“ Sie antworten dann aber: „Nein, heute bin ich fertig; so Gott will, morgen!“ Und die Szene wurde wirklich gespielt, wie es verabredet war. Darauf wandte sich der Sultan würdevoll zu seinen Frauen und sagte: „Avery will Euch heute nichts mehr zeigen, Ihr müßt also alle zu Bett gehen . . .“

Die Lebensführung des Sultans ist äußerst einfach. Mit Sonnenaufgang steht er auf, nimmt ein kaltes Bad und kleidet sich zu der Staatsversammlung an, zu der er um sieben Uhr erscheint. Bis 11 oder halb 12 Uhr hat er mit Staatsgeschäften oder Audienzen zu tun; dann begibt er sich nach einem Frühstück in seine Privatgemächer. Die Zeit bis zum Mittagmahl ist der Unterhaltung gewidmet, und nach der Mahlzeit folgt um halb 4 Uhr die Nachmittags-sitzung, bei der er auch den in Fez anwesenden Fremden Audienz erteilt. Nach vier Uhr zieht er sich in seine Gemächer zurück. Den ganzen Tag kommen Beamte, die ihm Schriftstücke zur Durchsicht oder Unterschrift vorlegen, so daß er tatsächlich von früh bis spät beschäftigt ist. Seine Untertanen finden oft schwer Zutritt zu ihm; aber wenn sie zu ihm persönlich gelangen, so können sie sicher auf eine gerechte Behandlung rechnen.

## Die beste Reklame

ist ein Inserat im

„Polaer Morgenblatt“.

### Unternehmung Glühlicht „FANO“

POLA, Via Sergia 45.  
Glühkörper „Stern“, in Seide doppelt gewebt, im eig. Laboratorium gebrannt, in Beleuchtungskraft und Widerstand unübertrefflich. K 0,60  
Grosses Lager von Glühkörpern, gebrannt und kollodioniert (in Schackeln), für alle Brennsysteme, in allen Größen für Gas und Spiritus  
Selbstanzünder Superior, in Zylinderdeckel K 1,30, schneckenförmig K 1.—  
Zylinder „Kristall“ doppelt gekühlt K 0,90  
Glimmerzylinder I. Qualität . . . K 0,70  
Reiches Assortiment von Brennern für alle Systeme, Lichtschirmen, Tulpen, Spiritus-Glühlampen etc. etc.  
Depôt der „Intensiv“ mit der Leuchtkraft Apparate von 200 Kerzen. —  
Elektr. Taschenlampen, Res.-Batterien Elektrische Kravattennadeln etc. etc.  
Alles zu den billigsten Preisen

### Banca popolare Goriziana Agenzia di Pola. 31

- Skontiert direkte und domizillierte, nicht über 6 Monate fällige Akzepte nach der Tagesrate.
- Gibt Darlehen auf Effekten und Waren.
- Eröffnet Kredite auf Kontokorrente gegen fidejuxta Bürgschaft.
- Uebernimmt Spareinlagen in jeder Höhe gegen 4%ige Zinsen, welche semestral kapitalisiert und vom nächsten Tage der Einlage an gerechnet werden. — Der Einleger disponiert bis zum Betrage von 1000 K ohne Voranzeige; höhere Beträge bedürfen einer 3-tägigen Voranzeige.
- Uebernimmt Einzahlungen in Kontokorrenten gegen Vinkulation auf wenigstens 6-monatliche Skadenz mit höheren als 4% Zinsen, welche mit der Direktion zu vereinbaren sind.
- Uebernimmt Inkasso von Akzepten, Kupons, Gewinnsten etc. zu mäßigen Konditionen.
- Uebernimmt in Aufbewahrung öffentliche Effekten, Wertpapiere u. Wertgegenstände. Jede andere gewünschte bankgeschäftliche Operation.
- Effektaliert

### Das größte Lager

von Matratzenwolle, Matratzengradl, wollenen u. gefüllten Bettdecken, gebleichter Leinwand, englischem Chiffon wie sonstigen Wäschesorten befindet sich in dem  
**Manufakturgeschäft**  
396 **A. MARINONI**  
Via Circonvallazione 55 und Campo Marzio 13.

### AGENTEN

in allen Orten der Monarchie finden höchsten Verdienst durch den Verkauf der Erzeugnisse der **Braunauer Holzrouleaux- u. Jalousien-Manufactur** **Hollmann & Merkel** **Braunau in Böhmen.**  
Versäumen Sie nicht, unsere günstigen Bedingungen einzuholen. 394



### ANT. TRANFIĆ - POLA

Via Sissano (früher Buchdruckerei J. Krmpotic & Co.)

### Erste Lissaner Weinkellerei

50 und Spezialität in

### OLIVEN-OEL

Großes Assortiment und mäßige Preise.

### KRAWATTEN aus Glas

sehr schön und dauerhaft in allen möglichen Farben  
1 Stück für Herren 1 K  
1 Stück für Knaben 60 h.  
Bei Abnahme eines Dutzend franko. Bei einzelnen Stücken bitte im Vorhinein Geld einzusenden und zugleich 20 Heller auf Postspesen beizufügen.  
Sehr schöne und feste Leinwand:  
1 St. 20 m lang, 80 cm breit 10 K  
1 St. 20 m lang, 90 cm breit 11 K.  
Bei Abnahme von 2 Stück franko.  
Reste von Leinwand, Bettzeug, Zephyr, Barchent, Taschentücher u. s. w., solange der Vorrat reicht 30 Meter um 12 Kronen versendet die Firma  
**Richard Samek**  
Weberei  
Bystrey bei Neustadt a. d. Mettau 432 (Böhmen).  
Kein Schwindel!  
Ware in solider Ausführung!

### Holz- und Kohlendepot

Anton Collinassi empfiehlt sein großes Lager von **Steinkohlen** den P. T. Kunden.  
**100 Kilogramm K 3.40.**  
Die Kohlensäcke können auf Verlangen der P. T. Kunden auf einer am Wagen angebrachten Wage abgewogen werden.

### Die Firma G. B. Petrali & Co. Rovigno

Mitglied des Vereines der Lieferanten für k. u. k. und k. k. Militärangehörige, um ihr vorzügliches Produkt überallhin einzuführen, liefert **ausnahmsweise für ein einziges Mal zur Probe, Postpaket franko zwei elegant adjustierte Flaschen Istrianer Refosco Rotschaumwein** eine garantiert naturechte **Weinspezialität I. Ranges** zum Preise von **247 K 3.— per Flasche.**

In jeden Haushalt gehört

## HUBERTUS-LEDER-OEL

vorm. Breuers Mars-Oel, weil es das Schuhwerk haltbarer, weicher und wasserdicht macht, daher trockene Füße verhilft. — Pinselstrich, reine Hände.

**Gottlieb VOITH, Wien, III/1**  
Fabrik v. Schuhputzartikeln, Kavalier-Creme, Amor-Creme.

## Das Sträflingschiff.

Sceroman von Carl Russel.

66

Autorisiert — Nachdruck verboten.

„Ja,“ antwortete auch Hagan. „Eine feine Bark. Schade drum. Die hier an Land kamen sind der Schiffer, der Steuermann und ein Matrose.“

„Wer ist der Kranke?“ fragte Bates.

„Der Steuermann,“ sagte Green.

„Wie lange sind sie bereits auf der Insel?“ fragte ich.

„Drei Wochen, Madam,“ antwortete der Holländer. „Vielleicht haben sie das Schiff gefaunt, Kappen,“ wendete er sich dann an Tom. „Es hieß — ja, wie hieß es doch gleich?“

„Der Arab Chief,“ sagte Hagan.

„Der Arab Chief,“ wiederholte Tom ganz langsam.

„Haben Sie das Fahrzeug gefaunt,“ fragte Peter Green.

„Eine Klipperbark von sechshundertdreißig Tonnen,“ sagte Tom mit so veränderter Stimme, daß die Insulaner ihn verwundert anblickten.

„Ganz recht,“ rief Hagan, „das selbe Schiff!“

„Und Sie haben den Schiffer und den Steuermann dieser Bark hier auf der Insel?“

„Ja,“ sagte Green.

„Bates, reichen Sie mir die Flasche,“ bat Tom. Er schenkte sich ein halbes Wasserglas voll, goß ein wenig Wasser hinzu und leerte es auf einen Zug. „Wissen Sie den Namen der Leute?“ fragte er sodann nach einer kurzen Pause.

„Die wissen wir, wenn's keine falschen Namen sind,“ antwortete Peter Green. „Der eine ist Kappen Samuel, der andere ist der Steuermann Robber und der Matrose heißt John Collins.“

Tom sprang auf.

„Ich bin gleich wieder da,“ sagte er. „Ich will nur nach dem Schiff sehen.“

Damit ging er schnell hinaus.

Ich sah wie vom Donner gerührt. Konnte ich meinen Sinnen trauen? Ich sah Bates an, der wiederum mich anblickte. Ich fühlte, daß ich totbleich geworden war. Rotch und Robber auf dem Eiland! Die beiden Teufel, die Tom und mich so elend gemacht hatten! Ich vermochte kaum zu atmen.

Peter Green schaute mir ins Gesicht.

„Liebe Madam,“ sagte er besorgt, „Sie sind doch nicht krank?“

„Lassen Sie die Dame,“ nahm Bates das Wort. „Das ist ein vorübergehendes Unwohlsein, an dem das Rollen des Schiffes schuld ist. Nehmen Sie einen Schluck Wein, Fräulein; und dann möchte ich Ihnen frische Luft empfehlen; gehen Sie an Deck zum Kapitän.“

Ich folgte seinem Rat und verließ die Kajüte. Unweit der Tür gewahrte ich Will. Das Schiff lag beigedreht, das Ruder war festgelascht.

„Geh hinein, Will,“ sagte ich, „iß dein Mittagbrot und höre die Neuigkeit. Aber rede kein Wort. Lausche, aber beantworte keine Frage, sonst erfahren die Höfswichter, daß wir da sind, und entziehen sich Toms Händen.“

Er starrte mich an, als hielte er mich für übergeschnappt. Ich aber ging einige Schritte nach vorn und sah dann zum Ruder hinauf. Da stand Tom, die Hände auf das Geländer gestützt und unverwandt nach der Insel hinüberschauend. Ich eilte die Treppe hinan und an seine Seite.

Sein Antlitz trug einen Ausdruck, den ich nie zuvor gesehen hatte — einen Ausdruck wilder, finsterner, grimmiger Freude. Ich wagte nicht, ihn anzureden, und wartete, bis er das Wort an mich richten würde.

Endlich sah er mich an.

„Es gibt einen Gott und einen Teufel,“ sagte er dumpf. „Gott aber gewinnt immer.“

„Sind das die — die Männer?“ fragte ich.

„Rotch und Robber! Rotch und Robber!“ rief er. „Der eine der Schiffer, der andere der Steuermann des Arab Chief! Ja, sie sind's und sie gehören mir, mir allein!“

„Tom, beruhige dich,“ bat ich. „Sei vorsichtig! Die Inselleute müssen gleich an Deck kommen. Wenn sie dich so aufgeregt sehen, dann sprechen sie davon zu ihren Nachbarn; und dann kann es sein, daß Rotch aufmerksam wird, sich erkundigt und bleibt, wo er ist.“

„Du hast recht,“ antwortete er. „Ich habe übrigens auch schon meinen Plan fertig.“

Er faßte meinen Arm und führte mich bis zum hintersten Ende des Ruderhauses.

„Und wie ist dieser Plan?“ fragte ich.

„Ich nehme die Kerle an Bord und behalte sie, bis sie gestanden haben, und sollte ich so lange immer

\*) Das Dachhaus wird auf deutschen Schiffen „Kooj“ genannt.

rund um die Welt segeln, bis das Schiff aneinander fällt!“

„Dann willst du dich nun also nicht auf dem Eiland niederlassen?“

„Nein — noch nicht — nicht eher, bis ich mit Rotch und Robber fertig bin.“

„Kennt Peter Green deinen Namen?“

„Ich glaube nicht. Von mir hat er ihn nicht erfahren. Fragte er bei Tische danach?“

„Ich habe nichts gehört.“

„Butler ist kein ungewöhnlicher Name, auch habe ich mich äußerlich verändert. Nach Peter Greens Beschreibung würde er mich nicht erkennen.“

„Vielleicht aber erinnert der Korporal sich deiner und des Namens des Schiffes, mit dem du das Eiland besuchtest.“

„Daraus könnte Rotch nichts entnehmen, er weiß nicht, daß ich jemals an Bord dieses Schiffes gewesen bin. Wenn die Leute von Bord sind, wollen wir den Plan genau durchdenken; ich werde auf Bates' Ratsschläge hören. Laß mich die Kerle erst in meiner Gewalt haben, Marian; so wahr Gott lebt, ich hänge sie an die Roden der Fockraa, wenn sie sich weigern, ein Bekenntnis abzulegen und zu unterschreiben!“

„Still Tom, die Inselleute kommen!“

Meine Warnung kam nicht zu früh, denn in demselben Augenblick stieg Peter Green die Ruderstiege herauf, gefolgt von seinen drei Gefährten.

„Wie geht es Ihnen jetzt, liebe Madam?“ fragte der Holländer.

Ich antwortete ihm, daß die frische Luft mir gut getan habe.

„Und Sie, Kappen? Warum haben Sie es so eilig gehabt? Meinten Sie, das Wetter würde sich ändern? Das Wetter ist jetzt beständig hier bei uns.“

„Haben Sie neuerdings Springfluten gehabt, Herr Green?“ fragte Tom in seiner gewöhnlichen ruhigen Weise.

„Vor sechs Wochen hatten wir die letzte,“ sagte der Holländer. „Wie war doch gleich Ihr Name, Kappen? Wenn der Gouverneur fragt, wer sein alter Freund eigentlich ist, der in der Brigg hier gekommen ist, dann muß ich das doch wissen.“

„Meinen Namen dürfen Sie ihm noch nicht nennen,“ entgegnete Tom mit gezwungenem Lachen. „Ich will ihn überraschen, das wird ihm noch mehr Spaß bereiten.“

(Fortsetzung folgt.)

# Möbel in allen Qualitäten

zu noch nie dagewesenen

Konkurrenzpreisen

420

bekommt man nur im

## Depot, Via Giulia Nr. 9.

## Generaldepot

des berühmten

Mineralwasser

Heinrich Mattoni Giesshübler

sowie des bestbekanntesten

LOSER JANOS-BITTERWASSER.

LUIGI DEJAK, POLA

Via Kandler.

193

Aufträge nach allen Richtungen werden prompt effektiert.



## Brillant

Ringe und Ohrgehänge sowie Goldketten von Versatzämtern ausgelöst, zu staunend billigen Preisen. Fabrikniederlage v. allen Gattungen Uhren, Gold-, Silber- und optischen Waren.

Beste

Strapazuhren, System Roskopf n. 2-50, fein n. 3-50

Kavaliers-Uhren

extraflach, fein, in Stahlgehäuse fl. 5.—, in Nickelgehäuse fl. 4-50. 3 J. reelle Garantie.

Zeiss Feldstecher zu orig. Fabrikpreisen.

Gute Wecker-Uhren fl. 1.30.

Eigene Reparatur-Werkstätte.

Via Sergia 21 - KARL JORGO, POLA - Via Sergia 21

Uhrmacher der k. k. Staatsbahnen, k. k. Schätzmeister u. Lieferant der k. k. Staatsbeamten.

## Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Bisher abgeschlossene Versicherungen . . . . . 1580,000,000 M.

„ ausgezahlte Versicherungssummen . . . . . 463,000,000 „

„ gewährte Dividenden . . . . . 226,000,000 „

Sehr niedrige Verwaltungskosten. Die hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute.

Unverfallbarkeit von vornherein.

Unanfechtbarkeit } nach 2 Jahren.

Weltpolice

Unsere Mitgliedern bringen wir zur Kenntnis, daß wir unsere Agentur zu Pola, Via Barbacani Nr. 3 der Frau Agnes Nicolich

übertragen haben.

Dieselbe ist zur Vermittelung von Lebensversicherungen und zur Erteilung von Auskunft gern bereit.

Gotha, den 19. Januar 1906.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.